

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)**

149 (29.6.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-310363](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des wirklichen Volkes. Nebst der illustrierten Sonnagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Übernommener Preis pro Monat inkl. Beiträgen 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; auch die Post bezahlt (Postleitzahl Nr. 5500), vierzehntäglich 2,25 Pf., für 2 Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf., inkl. Beiträgen.

Redaktion und Expedition:
Baut, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephonanschrift Nr. 58.

Abzüge werden die fünfgeschossige Corpshalle oder deren Raum mit 10 flg. berechnet; bei Blätterabholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittag in der Redaktion oder in Bremenberg Buchhandlung (Ges. Tiefen- und Wirtschaftsstraße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 149.

Baut, Sonntag den 29. Juni 1902.

16. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Kapitalistisch-bureaucratische Sozial-Politik.

Wie ein Trembling vom Lande in einem großstädtischen Hause bewegt sich die Sozialpolitik in der heutigen Gesellschaft. Wie der schärfste Trembling im Zweiteil ist, ob er wirklich auf den blauen Parkettboden oder auf die Teppiche treten wird, so bewegen sich auch die Sozialpolitiker, die öffentlichen Stellungen bekleiden, schwanken und tappen. Sie haben erfahren, daß ganz harmlose Verbesserungen von den Kapitalisten höchst abgelehnt werden und die schärfsten Vorhälse deren Unheil den Titel Sozialdemokrat eindringen. Die Furcht vor den Scharfmachern hat die Türe mit schöpferischen Gedanken so schau gemacht, daß es nicht mehr wagen, größere Pläne zu entwerfen.

Was bis jetzt auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes und der Versicherung geschaffen ist, sind nur tötende Ansätze, ohne bestimmtes großes Ziel, meistens hervorgerufen durch Zufallsereignisse, die durch einige damit zusammenhängende Nebeneinzelheiten die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Das Zurückziehen der Bitter der Militärausgaben führt zur Einschränkung der Kinderarbeit in Fabriken, und noch in jüngster Zeit gab der Streit der Konfessionarbeiter Anlaß zu den Bundesratsvorschriften über die Konfessionswerktäten. Es fehlt aber der leitende Gedanke, der nach Erreichung eines bestimmten Ziels strebt.

Ebenso geht es in der Versicherungsgesetzgebung. Auch hier hat man Gefahr gemacht, die in der Hauptfläche ganz andere Zwecke erfüllen sollten, als eigentlich offen ausgesprochen wurde. Das Haftpflichtgesetz, wie es 1871 geschaffen war, erfüllte den Arbeitern gegenüber nicht seinen Zweck, weil nur ein verschwindend kleiner Bruchteil von verletzten Arbeitern Entschädigung erhielt. Die Mehrheit der Verletzten fiel der Armentasse zur Last. Und doch wurde den Unternehmern die Haftpflicht schon zu thun, weil diejenigen, die nicht selbst das Recht übernehmen wollten und ihre Arbeiter versicherten, sehr hohe Prämien zahlen mußten. So entstand aus dem Gedanken heraus, die Armentassen zu entlasten und die Unternehmer von der Haftpflicht zu befreien, der Gedanke der Arbeiterversicherung. Dieser Zweck wurde aber nie öffentlich genannt. Man behauptete vielmehr, daß das reine Wohlthaben die Erreichung sei. Man sahte viel von Wohlthätigkeit, die man den Arbeitern erweise, und stellte es so hin, als hätten die Kapitalisten wohl ein Recht, die Arbeiter bis auf das letzte Kraut auszunutzen, sie nach den Maschinen zurückzurufen, aber die Gesellschaft habe nicht die Pflicht, den Erwerbsunfähigem dann noch zu erhalten, wenn die Gesellschaft seine Kraft verbraucht hat. Selbst zu dem rohen Auspruch: „Müssen wir hetteln gehen, wenn sie hungrig sind“, schwang die Gesellschaft sich nicht auf, denn das Beutes wird im Strafengesetz bei schweren Strafen verboten. Fragt man die verschiedenen Staatsleiter, was eigentlich das Ziel der Arbeiterversicherung sei, dann wird man ebensoviel verschiedene Antworten bekommen, wie man Personen sonst.

In Düsseldorf wurde am 17. Juni der internationale Versicherungskongress eröffnet. Dort waren die Leiter staatlicher und privater Versicherungen zusammengetreten, um über die große Frage der Arbeiterversicherung zu berathen. Man sollte nun annehmen, daß auf einem solchen Kongress erst einmal das Ziel festgelegt werde und dann untersucht würde, wie dieses Ziel am besten zu erreichen ist und was die bisher geschaffenen Errichtungen geleistet haben. Mit großer Freiheitlichkeit wurde der Kongress eröffnet.

Der Staatssekretär Graf Polakowski, der Handelsminister Möller und andere Personen in hohen Stellungen hielten Begrüßungsreden. Aber neben den Ministern stellte sich sofort der Generalsekretär des Westdeutschen Zweiges des Centralverbandes deutscher Industrieller, Dr. Brüner, und er bewies durch die Ansprache, daß die Generalsekretariate der Fabrikantenvereine mindestens dieselbe Macht in Deutschland im politischen

Leben spielen, wie die Staatssekretäre des Reiches ein Recht, so auszutreten, denn dadurch, daß die Vertreter des Großstaates eine so bedeutende Rolle im politischen Leben spielen, wird verhindert, daß in der Sozialpolitik bestimmte Ziele verfolgt werden. Das Gute der Sozialpolitik ist gewissermaßen ein Reichtum an Planen, auf welchen die Sieger von heute morgen zurückgewichen werden und deshalb alle Blätter aufgegeben müssen.

Graf Polakowski will freilich in seiner Begeisterungsrede von der alten Gewohnheit ab, nach welcher immer behauptet wird, die Arbeiterversicherung sei aus der freien Entwicklung des Fürsten Bismarck und Wilhelm I. hervorgegangen; er sagt, die Arbeiterversicherung sei notwendig geworden in Folge der wirtschaftlichen Umwälzungen. Dr. Brüner wollte aber den alten Heldenglauben nicht aufgeben, sondern reklamierte die Arbeiterversicherung als ein Werk wissenschaftlicher Fabulisten, speziell des berühmten Schenckenspiels und Steuerhinterisches Baare, der schon 1880, also ein Jahr vor der bekannten Sozialpolitik, durch seinen Entwurf die Frage in Süß gebracht habe.

Wie das Beispiel, so war auch das ganze Süß. Graf Polakowski schlägt es nicht an schönen Reden, die einen Überblick über den Stand der Arbeiterversicherung geben. Auch wurden verschiedene Anregungen gegeben, die bei Reformen der Gesetzestexten zu berücksichtigen seien. Zu bestreiten glaubte man, daß die bestehenden Maßnahmen beigetragen und allmählig geworden man sich auch daran, daß alte Gewohnheiten aufzugeben, wahrscheinlich weil man erachtet, daß damit nur sehr wenig Dummie gefunden werden. Hüller behauptete man oft, daß die Unternehmer eigentlich schon nicht zur Förderung des Wohls der Arbeiter gehörten, als sie selbst verantworten können. Nun sollte es so dar, als lägen die Unternehmer falsch, durch ihre „Wohlbüten“ selbst zu verarmen.

Mit dieser Deutlichkeit räumte Dr. Bödker, der frühere Präsident des Reichsversicherungskomites, gründlich auf. Dieser Herr hat jetzt eine hervorragende Stellung in einem großindustriellen Unternehmen und ist begieriger Berater des Kapitalismus. Er sagte u. A.: „Eine weise Staatskunst wird dahin streben, unter Schonung des bestehenden den Beschäftigten soviel zu tun, wie nur irgend möglich ist. Die Schonung der Beschäftigten und der Kapitalisten zu entlasten und im Interesse des Kapitals und der Bildung, dieser Hauptfaktoren des Fortschritts.“ Dr. Bödker müßte also ein Bande sein, wenn er die „Hauptfaktoren des Fortschritts“ schädigen sollte. Er sucht aber in der Versicherung ein Mittel zur Erhaltung der Wehrkraft, der Schiffs- und Handelsfähigkeit, die den Kapitalisten Angen bringt, und lage dann weiter: „Sowohl darf der Arbeit nicht abgezogen werden, auf dem man sagt. Allin, fällt die Zahl des größten Aufschwungs der deutschen Industrie nicht genau mit der durchgehenden Bedürfnis der Lage der Arbeiter zusammen? Sind erträglich genährte Arbeiter nicht leistungsfähiger als die anderen? Und wieviel macht die Arbeiterversicherung pro Kopf der Arbeiter im Jahresdurchschnitt denn aus? Mit dem Reichsaufzug für Invalidenversicherung noch nicht 24 Mark. Und damit vergleiche man die Lohnabnahmen im Uebrigen.“

Der Gedanke kann sich momentan über hellen als der Erwerbsunfähigkeit. Die Sammelarbeitslosigkeit kann an den übrigen Arbeitsmärkten eher sparen als hier. Daraum werden die Arbeiter-Berufserinnerungsläden höchstens die folgende Tendenz der Wirtschaft ausüben, namentlich aber die Industrie und Landwirtschaft mehr schwächen als die Löhne erhöhen. Die internationale Konkurrenzfähigkeit rezipiert unsere Löhne mit. Die Versicherungsanstalten finden sie als feststehende Unlok von vor; es bleibt nur als variabler Theil der Brutto.

Hier wird alles klar und klar anerkannt, daß die Versicherungsanstalten aus dem Arbeiterverbreit der Arbeiter bestreiten werden und von einem Beitrag der Unternehmer nicht gesprochen werden kann. Der Unternehmerbeitrag ist zwischen den Arbeitern. Die Gewinnung dieser Thatsache, die sonst immer von der Regierung bestreitet ist, muß daher führen, daß den Arbeitern viel größere Rechte auf die Versicherung eingeräumt werden. Diese Konsequenzen zog merkwürdigster Weise Herr Dr. Bödker nicht. Dazu ist er zu großer Berührer des Kapitals und der Kapitalisten.

Aber es fehlt auf dem Kongreß auch an der Sichterung der großen Frage. Graf sieht es, als haben die Kongresse nur den Sinn, die anderen Staaten zu veranlassen, die Sache gerade so zu machen, wie sie in Deutschland gemacht ist, und ihnen zu zeigen, daß Deutschland der nicht zu übersteigende Idealstaat sei. Damit wird dann aber indirekt ausgeschlossen, daß Deutschland nicht mehr bestehen kann.

Wir sind aber anderer Meinung über die Frage. Die in Deutschland geläufigen Erfahrungen reden aus, daß durch die Verstärkung des Sozialstaates geleistet werden kann. Die Krankenversicherung kann z. B. zu einer Institution zur Bekämpfung von Volksschwäche werden. Sucht man nicht Ziel zu erreichen, dann muß die Sicherung auf alle Arbeiters und die diesen wirtschaftlich gleichgestellten Personen ausgedehnt werden. Durch die Unfallversicherung kann mehr zur Verhütung von Unfällen beigetragen werden, und die Unfälle, wie die Invaliditätsversicherung müssen den Erwerbsunfähigen eine auskömmliche Existenz sichern. Es kann das Versicherungsbüro erweitert und können die schlimmen Folgen wirtschaftlich unbedenklich dadurch vermieden werden, daß ein Theil der materiellen Lasten auf weiteren Kreis verteilt wird.

Aus dem Verlaufe des Kongresses der Bureaucraten und Kapitalisten erzieht man, daß in diesen Kreisen der Ruhm fehlt, höheren Zielen zu dienen. Es wird daher Sache der Arbeiters sein, das zu erreichende Ziel zu bezeichnen und den Kampf um dessen Errichtung zu beginnen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Zolltarifkommission setzte am Freitag die Verhandlungen über die Zollpositionen für „Gebiete verschiedener Art“ fort. Es wurden zum Theil Erhöhung des Sägs beschlossen. Die unerhörte Erhöhung des Zolls auf Zölle von 3 auf 50 Pf. wurde auch abgelehnt und der alte Saz beibehalten. Besonders der Garngüte behält sich nach einer Erklärung des Geh. Rathes Bonsuji die Regierung ihre Zustimmung vor, bis das Plenum darüber entschieden hat.

Zollannahme. Die „Röhr. Ztg.“ bringt einen Auszug von demnächst in „Konrads Jahrbüchern“ erscheinenden Ausführungen über die folgen des Reichsstaatstempels des Zolltarifes. Der Autor, der in höheren Beamtenkreisen zu finden sein dürfte, will durch dästere Ausmalung der handelspolitischen Lage Deutschlands im Falle des Scheiterns des neuen Tarifs alle Mittelparteien zur Einigung auf die Regierungsvorlage und zur einzigen Abwehr der sozialdemokratischen Verdrängungsbürgertum einzuladen. Die Sozialdemokratie bedauert, die Brüderpartei für die Neuwochen zum Reichstag zu berufen: „gelingt ihr das, dann wird der Reichstag eine Zusammensetzung haben, die dem sozialistischen Elemente einen gefährlichen Einfluß verschafft.“ Damit erkennt der Verfasser an, daß der jüngste Reichstag bei seinen Zollaudienzen nicht die Wählerkraft hinter sich und daß die Durchführung jenes Pläne dem Bereich an den Wähler gleichkommt. Die „Kreuztg.“ erkennt bereits in den Einheitsabstimmungen das Wort. Sie erklärt, eine Einigung sei nur dadurch möglich, daß die Regierung noch weiter entgegenkommt, und schließt ihre Betrachtung mit den Worten: „So wie die Regierung es sich vorgestellt sieht, werden in konstitutionellen Staaten keine Gewalt genommen.“ Die „Kreuztg.“ erkennt sich also wieder als Hüter des Konstitutionalismus, da die Monarchie und ihre Regierung nicht genug Brobdingen bewilligen will.

Für einen Zoll auf Frühkartoffeln will in der agrarischen Frage eine Propaganda gemacht. Dazu benutzt wird ein Brief einer Magdeburger Kartoffelkra, welche sich, wie es scheint, in ihrem Kartoffelhandel durch die ausländische Konkurrenz bedroht fühlt und deshalb nach einem Zoll schreit, obwohl sie bisher im Prinzip gegen Eingangssteuer war. Die „Deutsche Tagessch.“ drückt den meistwährenden an den Landtagsabgeordneten Ring-Doppel gerichtet. Der Befürworter will sich abholen und bemerkt dazu: „Bei der zweiten Abstimmung der Zolltarifvorlage wird sich Gelegenheit

bieten, die Frage des Kartoffelzolls nochmals einer gründlichen Erörterung zu unterziehen.“ — Die Agrarier werden sich also in der zweiten Sitzung bemühen, noch mehr für sich herauszuholen. Die Aussichten auf ein Festgeboten des Zolltarifs werden dadurch nicht minder.

Ein Konsortial. Der Verein Deutscher Industrieller, der die hervorragendsten Fabulisten und Interessenten der Zolltarifbranche in allen Theilen des Reiches angehören, hat der Zolltarifkommission des Reichstages den Antrag unterbreit, den Reichstag möge in den Zolltarif eine besondere Position für Konsortia einstellen.

Schaumweinsteuer. Der „Schaumweinsteuer“ ist mit dem 1. Juli d. J. das Schaumweinsteuergesetz vom 9. Mai d. J. in Kraft tritt und der am 1. Juli d. J. aufzuhalt einer Schaumweinfabrik oder einer Zollabfertigungsstelle befindliche Schaumwein der Schaumweinsteuer in Form einer Nachsteuer unterliegt, so machen wir auf die geplante Bestimmung hiermit aufmerksam. Gegenstand der Besteuerung sind alle aus dem Verbrauch im Innlande bestimmten Schaumweine und Schaumweinhähnlichen Getränke, soweit sie nicht nachweislich der Verlösung unterliegen haben. Als Schaumwein gelten alle Weine, Brühweine (Obst und Beerenweine), weinhaltigen und fruchtweinhaltigen alkoholischen Getränke, deren Kohlenstoffe beim Erhitzen der Umhüllungen unter Aufbrauchen entweichen. Die Steuer wird nach dem Raum, in dem der Schaumwein enthaltenden Umhüllungen berechnet.

Allgemeinkörper gehorsam ersterend! Ein am 20. Juni an die fächerliche Königin-Büttewitz gerichtetes Befehlstelegramm des Reichstags-Präsidenten hatte folgenden Wortlaut:

Eure Königliche Majestät wollen Allgemeindigkeit erhalten, daß in Vertretung der Gebiete verschiedener Art“ fort. Es wurden zum Theil Erhöhung des Sägs beschlossen. Die unerhörte Erhöhung des Zolls auf Zölle von 3 auf 50 Pf. wurde auch abgelehnt und der alte Saz beibehalten. Besonders der Garngüte behält sich nach einer Erklärung des Geh. Rathes Bonsuji die Regierung ihre Zustimmung vor, bis das Plenum darüber entschieden hat.

Graf von Ballestrem.
Präsidium des Reichstages.

Vom Vertreter des Deutschen Reichstages hätten wir eine andere Redewendung erwartet.

Der Plausibilität. Der Kaiser hat jüngst zu den Aachener Seelsöldneren gesagt: „Wenn alle Geistlichen Ihrer Konfession im deutschen Lande so denken, dann ist es um die Zukunft unseres Vaterlandes wohl bestellt.“ Die „Thäl. Rundschau“ stellt nun mit, daß dieser Stellvertreter in seinem Baptisten-Artikel im katholischen „Sankt Peter“ dem heiligen Vater das Abfeuerrecht über alle Fäulnis zuschreibt, „sobald die ihm (dem Papst) anvertraute Geschäftigung des christlichen Glaubens und der (katholischen) Kirche diesen Schrift erfordert“. Der Papst darf ferner, „so oft es das Seelenheil erfordert“, sämtliche Geiste aufheben und „in gewissen Fällen“ die Untertanen vom Ende der Kreuza entbinden. — Der Kaiser wird sich eben aber folgt dies „gedachten“ Rechte keine Sorgen machen, zumal ja Deutschland das Land ist, in dem die katholische Kirche die größte Freiheit genießt. Die „Röhr. Ztg.“ will das allerdings nicht wahr haben und erklärt, daß die angebliche Neuerung des Papstes unrichtig ist. Diese Behauptung mag das rheinische Zentrumsorgan mit seinem monarchischen Gewissen aufmachen. Immerhin entspricht das „angebliche“ Papstwort mehr den Thatsachen als die durch die Aachener Rede verdeckte trostige Klage eines väterlichen Organs, der leidet in der Tatsche die Katholiken nicht so frei sein wie in Deutschland. Warum schämt sich das Zentrum, seine Macht zu beklagen?

Frankreich.

In der Deputiertenkammer wurde am Freitag bei überfüllten Treibulen die Humberlangelegenheit besprochen infolge einer Interpellation des Sozialisten Bielman. Dieselbe fragt in seiner Begründung die Regierung, weshalb man die Schuldigen habe entlassen lassen; er ver-

breitete sich ausführlich über die Haltung des Gerichts, welche sehr mit in die Angelegenheit verwickelt sind. Redner fragt, was die Regierung gegenüber dem Generalprokurator Bulot zu Ihnen geschieht, der vom Justizminister selbst, als in die Angelegenheit verwickelt, nachhalt gemacht sei. Nachdem mehrere Redner gehörten, nahm der Justizminister das Wort. Derselbe erklärte, das Verhalten Bulots sei vorwürfrei gewesen. Der Minister hält die Ansicht, dass Frau Humbert die Verhaftung erfolgen werde. Er sagt hinzu, bei der Verhandlung gegen Frau Humbert werde es übereinverstanden sein, die Kleiderbauer von Standarden würden auf ihre Kosten kommen. Die Angelegenheit habe keinen politischen Charakter, es müsse daher ihr Charakter als eine Angelegenheit der Rechtspflege bewahrt bleiben. Die Kommission möge sich darüber entscheiden, ob sie Beratungen zum Justizminister habe. Die Verhandlung wird geöffnet. Das Haus nimmt mit 496 gegen 74 Stimmen eine von der Regierung gebürgte Tagesordnung an, welche das Bertrauen zur Regierung ausdrückt, dass sie legitime aus der Angelegenheit Humbert sich ergebende Straftäglichkeit nachdrücklich zur Rechenschaft bringt und der Sache die ausschließlich juristische Folge geben werde, welche ihrem Wesen entspreche.

Die französischen Kammerwahlen und die Katastrophe auf Martinique bringen eine Beschwörung zusammen, welche gegen die Regierung der schwer heimgesuchten Insel erhoben wird. Ein Mitglied der Handelskammer, Dr. Reboul, erhebt Beschuldigungen gegen die Behörden von Martinique. Zur Zeit der Katastrophe habe die Wahrheitssicherung sie darunter beschäftigt, doch nach St. Pierre viel zu spät Hilfe gebracht werden sei. Die Reboul erklärt, viele Menschen hätten sonst gerettet werden können.

Das Vereinsgefecht streng durchzuführen lässt sich der Ministerpräsident angelehn sein. Im Ministrerrath ließ Ministerpräsident Combes ein Defekt unterzeichnen, wonach die sofortige Schließung der Reliefschulungen vereinbarten Kongregationen angeordnet wird, die erst nach Veröffentlichung des Vereinsgefechts eröffnet wurden ohne Einholung einer Genehmigung. Diese Reliefschulungen, an Zahl ungefähr 130, sind auf 47 Départements verteilt. Combes wird den Präfekten Befehlungen zugehen lassen, welche die Ausführung des Dekrets fördern.

Die Gründung der zwei französischen Soldaten in Alger wird hier eine Strengexpedition zur Folge haben.

Rußland.

Die Brutalitäten der russischen Rosaten bei den Unruhen in Helsingfors (Finnland) werden in der Londoner "Times" wie folgt geschildert: "Das Vorgehen der Rosaten in den Straßen von Helsingfors hat dazu geführt, die Welt daran zu erkennen, dass eine ähnliche Frage existiert. Die in der russischen Presse veröffentlichten offiziellen Berichte und die telegraphischen Nachrichten der zweitwöchigen neuverwählten Bant, Helsingor, Wilhelmshaven jand getrennt waren in zweiertheiligen Ausgaben aus unabhängiger Quelle nicht in Einklang bringen. Es wurde mich eine Woche in Helsingfors aufgesucht und hatte Gelegenheit, die Mitteilungen einer großen Anzahl von Augenzeugen miteinander zu vergleichen. Die Aussagen stimmten vollständig überein. Es scheint keine Entschuldigung für den Angriff der Rosaten auf die Volksmenge vorhanden gewesen zu sein. Die einzige Ausnahme, die vor Entfernen des Militärs vorstand, war sehr geringfügiger Art. Es hatte sich ein Volkshaus vor dem Senat gesammelt und die unpopulären Senatsmitglieder, die man in Folge der Annahme des gegen die Konstitution verstoßenden Militärbediess für Vertreter der nationalen Sache hält, verabschiedet. Dies deutet darauf hin, dass der Rosatenangriff ebenso brutal wie ungerechtfertigt war. Die Rosaten schlugen mit ihren Rauten alle Männer, Frauen und Kinder ohne Gnade nieder. Sie erwangen sich Eintritt in die Säulenhalle der katholischen Kirche, in Privatkörper und selbst in das Kranenkabinett. Die Finnen sind noch nicht an die vaterliche Regierung, wie wir in Rußland gehabt haben, gewohnt und verachteten sich natürlich mit einiger Heftigkeit. Es lag ihnen aber fern, einen Aufstand zu veranstalten, und sie verließen den Marktplatz, sobald die russischen Beamten sich bereit erklärt hatten, die Rosaten zurückzuziehen.

England.

Die Berichte über den Krankheitszustand des Königs Edward VII. lauten wieder günstiger. Zur Erhaltung seines Lebens ist wieder Hoffnung vorhanden.

Ein Aufenthalt in Gibraltar beeindruckt die englische Diplomatie. Durch ihn ist insbesondere die Verlegung der britischen Garnison er schwert. Welche Tendenz die Bewegung hat, ist zunächst nicht ersichtlich; doch die Aufkommenden eine Beziehung von England beobachtigen, lässt sich nicht annehmen.

Griechenland.

Umfangreiche Verhaftungen werden aus Athen gemeldet. Es handelt sich dabei entweder um Spione oder um eine Vertheidigung. Nach der "Kölner Zeitung" sind es Bulgaren und Macedonier, welche schwunghaften Waffenbeschuss nach Macedonien betrieben haben. Als Hauptabschuss Beweis für die Beziehungen der Verhafteten zum großen Komitee dient ein Brief, der bei einem Verhafteten gefunden wurde. Er lautet: 17 000

Waffen, die Ihr uns schickte, genügen nicht, wir brauchen bis zum Winter weitere Lieferung von 2500, mit der dazu gehörigen Munition, sowie eine große Waffe Dynamit, denn es soll der Beschluß getroffen werden, die griechischen Kirchen und sonstige Institutionen in die Luft zu sprengen. Der Brief trägt oben das Motto: Freiheit oder Tod und ist von den Mitgliedern des Komitees unterschrieben. — Sein Ton macht allerdings den Eindruck, als handle es sich um eine Spieghel-Arbeit.

Afrika.

Japan und Korea. Japan hat sich nach und nach eine Art Mischregierung Schwerejapf über Korea verschafft, mindestens infolge, dass ihm Besteuerungskreise in gewissen Gebieten eingeräumt worden sind. Dagegen wehrt sich nun die Bevölkerung jener Distrikte. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist auf Korea eine Meuter ausbrechen. Drei japanische Einheiten wurden im Verlauf von Streitigkeiten bei dem Eintritt der Steuern getötet. In einer anderen Ortschaft wurden aus den gleichen Gründen sechs japanische Fischer getötet. Man erwartet, dass die japanische Regierung eingreifen wird. — Unter Japan steht natürlich Englands Neutralität gegen Russland.

Afghanistan.

Die Russen in Kabul. Eine für England nicht sehr erfreuliche Kunde kommt aus Afghanistan. Der russische Gouverneur von Tschitschirzai führt bei dem Eintritt von Afghanistan um die Genehmigung einer amtlichen Vertretung in Kabul nach. Der Gouverneur steht dem Verlangen damit gegenüber, aber seine Mutter und Mohammed Umar Khan sind demselben abgenommen und suchen den Gouverneur zur Ablehnung zu veranlassen.

Geistliches.

Zu einem Jahr schwerer Kälte wurde vom Kreisgericht zu Steyer (Oberösterreich) eine Gefundebetrin und Rauschfahrt verurteilt. Sie handelte meist mit Bieren, und zwar nach einer Wurstloge: jedes Wort des erforderlichen Gebets bedurfte sie mit nur 2 Bieren, aber die Gebete waren so lang, dass sie hohe Honorare erzielte. Der Staatsanwalt meinte, es wäre vielen Preisen zu gratulieren, wenn sie ein gleiches Einkommen hätten, denn die Angeklagte sei oft besser honoriert worden als Universitätsprofessoren.

Aus Stadt und Land.

Baut. 28. Juni.

Der Prozess der Witwe Abends gegen die Gemeinde Bant wegen der Entwölfung unter ihrem Gebäude ist durch achtjähriges Vergleich beendet worden. Die Witwe schlägt der Klägerin 9000 Mk. Die Gerichtskosten wurden niedergeschlagen.

Eine Delegationsfahrt des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren Bant, Herppen, Wilhelmshaven jand getrennt waren in zweiertheiligen Ausgaben aus unabhängiger Quelle nicht in Einklang bringen. Es wurde mich eine Woche in Helsingfors aufgesucht und hatte Gelegenheit, die Mitteilungen einer großen Anzahl von Augenzeugen miteinander zu vergleichen. Die Aussagen stimmten vollständig überein. Es scheint keine Entschuldigung für den Angriff der Rosaten auf die Volksmenge vorhanden gewesen zu sein.

Die einzige Ausnahme, die vor Entfernen des Militärs vorstand, war sehr geringfügiger Art. Es hatte sich ein Volkshaus vor dem Senat gesammelt und die unpopulären Senatsmitglieder, die man in Folge der Annahme des gegen die Konstitution verstoßenden Militärbediess für Vertreter der nationalen Sache hält, verabschiedet. Dies deutet darauf hin, dass der Rosatenangriff ebenso brutal wie ungerechtfertigt war. Die Rosaten schlugen mit ihren Rauten alle Männer, Frauen und Kinder ohne Gnade nieder. Sie erwangen sich Eintritt in die Säulenhalle der katholischen Kirche, in Privatkörper und selbst in das Kranenkabinett. Die Finnen sind noch nicht an die vaterliche Regierung, wie wir in Rußland gehabt haben, gewohnt und verachteten sich natürlich mit einiger Heftigkeit. Es lag ihnen aber fern, einen Aufstand zu veranstalten, und sie verließen den Marktplatz, sobald die russischen Beamten sich bereit erklärt hatten, die Rosaten zurückzuziehen.

Die Berichte der Bant, Herppen, Wilhelmshaven jand getrennt waren in zweiertheiligen Ausgaben aus unabhängiger Quelle nicht in Einklang bringen. Es wurde mich eine Woche in Helsingfors aufgesucht und hatte Gelegenheit, die Mitteilungen einer großen Anzahl von Augenzeugen miteinander zu vergleichen. Die Aussagen stimmten vollständig überein. Es scheint keine Entschuldigung für den Angriff der Rosaten auf die Volksmenge vorhanden gewesen zu sein.

Die einzige Ausnahme, die vor Entfernen des Militärs vorstand, war sehr geringfügiger Art. Es hatte sich ein Volkshaus vor dem Senat gesammelt und die unpopulären Senatsmitglieder, die man in Folge der Annahme des gegen die Konstitution verstoßenden Militärbediess für Vertreter der nationalen Sache hält, verabschiedet. Dies deutet darauf hin, dass der Rosatenangriff ebenso brutal wie ungerechtfertigt war. Die Rosaten schlugen mit ihren Rauten alle Männer, Frauen und Kinder ohne Gnade nieder. Sie erwangen sich Eintritt in die Säulenhalle der katholischen Kirche, in Privatkörper und selbst in das Kranenkabinett. Die Finnen sind noch nicht an die vaterliche Regierung, wie wir in Rußland gehabt haben, gewohnt und verachteten sich natürlich mit einiger Heftigkeit. Es lag ihnen aber fern, einen Aufstand zu veranstalten, und sie verließen den Marktplatz, sobald die russischen Beamten sich bereit erklärt hatten, die Rosaten zurückzuziehen.

Die Berichte der Bant, Herppen, Wilhelmshaven jand getrennt waren in zweiertheiligen Ausgaben aus unabhängiger Quelle nicht in Einklang bringen. Es wurde mich eine Woche in Helsingfors aufgesucht und hatte Gelegenheit, die Mitteilungen einer großen Anzahl von Augenzeugen miteinander zu vergleichen. Die Aussagen stimmten vollständig überein. Es scheint keine Entschuldigung für den Angriff der Rosaten auf die Volksmenge vorhanden gewesen zu sein.

Die einzige Ausnahme, die vor Entfernen des Militärs vorstand, war sehr geringfügiger Art. Es hatte sich ein Volkshaus vor dem Senat gesammelt und die unpopulären Senatsmitglieder, die man in Folge der Annahme des gegen die Konstitution verstoßenden Militärbediess für Vertreter der nationalen Sache hält, verabschiedet. Dies deutet darauf hin, dass der Rosatenangriff ebenso brutal wie ungerechtfertigt war. Die Rosaten schlugen mit ihren Rauten alle Männer, Frauen und Kinder ohne Gnade nieder. Sie erwangen sich Eintritt in die Säulenhalle der katholischen Kirche, in Privatkörper und selbst in das Kranenkabinett. Die Finnen sind noch nicht an die vaterliche Regierung, wie wir in Rußland gehabt haben, gewohnt und verachteten sich natürlich mit einiger Heftigkeit. Es lag ihnen aber fern, einen Aufstand zu veranstalten, und sie verließen den Marktplatz, sobald die russischen Beamten sich bereit erklärt hatten, die Rosaten zurückzuziehen.

Die Berichte der Bant, Herppen, Wilhelmshaven jand getrennt waren in zweiertheiligen Ausgaben aus unabhängiger Quelle nicht in Einklang bringen. Es wurde mich eine Woche in Helsingfors aufgesucht und hatte Gelegenheit, die Mitteilungen einer großen Anzahl von Augenzeugen miteinander zu vergleichen. Die Aussagen stimmten vollständig überein. Es scheint keine Entschuldigung für den Angriff der Rosaten auf die Volksmenge vorhanden gewesen zu sein.

Die einzige Ausnahme, die vor Entfernen des Militärs vorstand, war sehr geringfügiger Art. Es hatte sich ein Volkshaus vor dem Senat gesammelt und die unpopulären Senatsmitglieder, die man in Folge der Annahme des gegen die Konstitution verstoßenden Militärbediess für Vertreter der nationalen Sache hält, verabschiedet. Dies deutet darauf hin, dass der Rosatenangriff ebenso brutal wie ungerechtfertigt war. Die Rosaten schlugen mit ihren Rauten alle Männer, Frauen und Kinder ohne Gnade nieder. Sie erwangen sich Eintritt in die Säulenhalle der katholischen Kirche, in Privatkörper und selbst in das Kranenkabinett. Die Finnen sind noch nicht an die vaterliche Regierung, wie wir in Rußland gehabt haben, gewohnt und verachteten sich natürlich mit einiger Heftigkeit. Es lag ihnen aber fern, einen Aufstand zu veranstalten, und sie verließen den Marktplatz, sobald die russischen Beamten sich bereit erklärt hatten, die Rosaten zurückzuziehen.

Die Berichte der Bant, Herppen, Wilhelmshaven jand getrennt waren in zweiertheiligen Ausgaben aus unabhängiger Quelle nicht in Einklang bringen. Es wurde mich eine Woche in Helsingfors aufgesucht und hatte Gelegenheit, die Mitteilungen einer großen Anzahl von Augenzeugen miteinander zu vergleichen. Die Aussagen stimmten vollständig überein. Es scheint keine Entschuldigung für den Angriff der Rosaten auf die Volksmenge vorhanden gewesen zu sein.

Die einzige Ausnahme, die vor Entfernen des Militärs vorstand, war sehr geringfügiger Art. Es hatte sich ein Volkshaus vor dem Senat gesammelt und die unpopulären Senatsmitglieder, die man in Folge der Annahme des gegen die Konstitution verstoßenden Militärbediess für Vertreter der nationalen Sache hält, verabschiedet. Dies deutet darauf hin, dass der Rosatenangriff ebenso brutal wie ungerechtfertigt war. Die Rosaten schlugen mit ihren Rauten alle Männer, Frauen und Kinder ohne Gnade nieder. Sie erwangen sich Eintritt in die Säulenhalle der katholischen Kirche, in Privatkörper und selbst in das Kranenkabinett. Die Finnen sind noch nicht an die vaterliche Regierung, wie wir in Rußland gehabt haben, gewohnt und verachteten sich natürlich mit einiger Heftigkeit. Es lag ihnen aber fern, einen Aufstand zu veranstalten, und sie verließen den Marktplatz, sobald die russischen Beamten sich bereit erklärt hatten, die Rosaten zurückzuziehen.

Die Berichte der Bant, Herppen, Wilhelmshaven jand getrennt waren in zweiertheiligen Ausgaben aus unabhängiger Quelle nicht in Einklang bringen. Es wurde mich eine Woche in Helsingfors aufgesucht und hatte Gelegenheit, die Mitteilungen einer großen Anzahl von Augenzeugen miteinander zu vergleichen. Die Aussagen stimmten vollständig überein. Es scheint keine Entschuldigung für den Angriff der Rosaten auf die Volksmenge vorhanden gewesen zu sein.

Die einzige Ausnahme, die vor Entfernen des Militärs vorstand, war sehr geringfügiger Art. Es hatte sich ein Volkshaus vor dem Senat gesammelt und die unpopulären Senatsmitglieder, die man in Folge der Annahme des gegen die Konstitution verstoßenden Militärbediess für Vertreter der nationalen Sache hält, verabschiedet. Dies deutet darauf hin, dass der Rosatenangriff ebenso brutal wie ungerechtfertigt war. Die Rosaten schlugen mit ihren Rauten alle Männer, Frauen und Kinder ohne Gnade nieder. Sie erwangen sich Eintritt in die Säulenhalle der katholischen Kirche, in Privatkörper und selbst in das Kranenkabinett. Die Finnen sind noch nicht an die vaterliche Regierung, wie wir in Rußland gehabt haben, gewohnt und verachteten sich natürlich mit einiger Heftigkeit. Es lag ihnen aber fern, einen Aufstand zu veranstalten, und sie verließen den Marktplatz, sobald die russischen Beamten sich bereit erklärt hatten, die Rosaten zurückzuziehen.

Die Berichte der Bant, Herppen, Wilhelmshaven jand getrennt waren in zweiertheiligen Ausgaben aus unabhängiger Quelle nicht in Einklang bringen. Es wurde mich eine Woche in Helsingfors aufgesucht und hatte Gelegenheit, die Mitteilungen einer großen Anzahl von Augenzeugen miteinander zu vergleichen. Die Aussagen stimmten vollständig überein. Es scheint keine Entschuldigung für den Angriff der Rosaten auf die Volksmenge vorhanden gewesen zu sein.

Die einzige Ausnahme, die vor Entfernen des Militärs vorstand, war sehr geringfügiger Art. Es hatte sich ein Volkshaus vor dem Senat gesammelt und die unpopulären Senatsmitglieder, die man in Folge der Annahme des gegen die Konstitution verstoßenden Militärbediess für Vertreter der nationalen Sache hält, verabschiedet. Dies deutet darauf hin, dass der Rosatenangriff ebenso brutal wie ungerechtfertigt war. Die Rosaten schlugen mit ihren Rauten alle Männer, Frauen und Kinder ohne Gnade nieder. Sie erwangen sich Eintritt in die Säulenhalle der katholischen Kirche, in Privatkörper und selbst in das Kranenkabinett. Die Finnen sind noch nicht an die vaterliche Regierung, wie wir in Rußland gehabt haben, gewohnt und verachteten sich natürlich mit einiger Heftigkeit. Es lag ihnen aber fern, einen Aufstand zu veranstalten, und sie verließen den Marktplatz, sobald die russischen Beamten sich bereit erklärt hatten, die Rosaten zurückzuziehen.

handwerk bei einem hiesigen Meister erlernte. Der Lehrling soll zu Hause mehrfach über die Behandlung, die ihm seitens seines Meisters zu Thiel wurde, geklagt haben. Ob die Behandlung der Grund des Entwöhns ist, wird sich wohl herausstellen. Wenn dies der Fall ist, würde dem Meister wohl nachdrücklich klar zu machen sein, wie er seine Lehrlinge nicht behandeln soll.

Einen empfindlichen Schaden verursachten in letzter Nacht gegen 1 Uhr zwei junge Leute dem Besitzer des "Steiner Schlafzelts". Die Leute hatten sich in der Steinhütte dieser Wirtschaft zu Streitigkeiten hinzutreten lassen und wurden deshalb an die Polizei gestellt. Beide waren dabei so leicht verletzt, worauf die Einschätzung einer großen Schießerei dem Besitzer demontiert. Der Schaden ist für den Besitzer einer erheblichen, da diese Scheibe, weil sie schon älter verrostet, von der Beschädigung aufgeschlossen und somit leicht zertrümmert werden kann. Für die Wirtschaften ist die Scheibe ein wesentliches Element.

Die Schiedsgerichte beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in freien Termine abgehalten und Entschuldigungen erlassen. Ferienfahrten sind: 1. Hochzeit, 2. Hochzeit, 3. Hochzeit, 4. Hochzeit, 5. Hochzeit, 6. Hochzeit, 7. Hochzeit, 8. Hochzeit, 9. Hochzeit, 10. Hochzeit, 11. Hochzeit, 12. Hochzeit, 13. Hochzeit, 14. Hochzeit, 15. Hochzeit, 16. Hochzeit, 17. Hochzeit, 18. Hochzeit, 19. Hochzeit, 20. Hochzeit, 21. Hochzeit, 22. Hochzeit, 23. Hochzeit, 24. Hochzeit, 25. Hochzeit, 26. Hochzeit, 27. Hochzeit, 28. Hochzeit, 29. Hochzeit, 30. Hochzeit, 31. Hochzeit, 32. Hochzeit, 33. Hochzeit, 34. Hochzeit, 35. Hochzeit, 36. Hochzeit, 37. Hochzeit, 38. Hochzeit, 39. Hochzeit, 40. Hochzeit, 41. Hochzeit, 42. Hochzeit, 43. Hochzeit, 44. Hochzeit, 45. Hochzeit, 46. Hochzeit, 47. Hochzeit, 48. Hochzeit, 49. Hochzeit, 50. Hochzeit, 51. Hochzeit, 52. Hochzeit, 53. Hochzeit, 54. Hochzeit, 55. Hochzeit, 56. Hochzeit, 57. Hochzeit, 58. Hochzeit, 59. Hochzeit, 60. Hochzeit, 61. Hochzeit, 62. Hochzeit, 63. Hochzeit, 64. Hochzeit, 65. Hochzeit, 66. Hochzeit, 67. Hochzeit, 68. Hochzeit, 69. Hochzeit, 70. Hochzeit, 71. Hochzeit, 72. Hochzeit, 73. Hochzeit, 74. Hochzeit, 75. Hochzeit, 76. Hochzeit, 77. Hochzeit, 78. Hochzeit, 79. Hochzeit, 80. Hochzeit, 81. Hochzeit, 82. Hochzeit, 83. Hochzeit, 84. Hochzeit, 85. Hochzeit, 86. Hochzeit, 87. Hochzeit, 88. Hochzeit, 89. Hochzeit, 90. Hochzeit, 91. Hochzeit, 92. Hochzeit, 93. Hochzeit, 94. Hochzeit, 95. Hochzeit, 96. Hochzeit, 97. Hochzeit, 98. Hochzeit, 99. Hochzeit, 100. Hochzeit, 101. Hochzeit, 102. Hochzeit, 103. Hochzeit, 104. Hochzeit, 105. Hochzeit, 106. Hochzeit, 107. Hochzeit, 108. Hochzeit, 109. Hochzeit, 110. Hochzeit, 111. Hochzeit, 112. Hochzeit, 113. Hochzeit, 114. Hochzeit, 115. Hochzeit, 116. Hochzeit, 117. Hochzeit, 118. Hochzeit, 119. Hochzeit, 120. Hochzeit, 121. Hochzeit, 122. Hochzeit, 123. Hochzeit, 124. Hochzeit, 125. Hochzeit, 126. Hochzeit, 127. Hochzeit, 128. Hochzeit, 129. Hochzeit, 130. Hochzeit, 131. Hochzeit, 132. Hochzeit, 133. Hochzeit, 134. Hochzeit, 135. Hochzeit, 136. Hochzeit, 137. Hochzeit, 138. Hochzeit, 139. Hochzeit, 140. Hochzeit, 141. Hochzeit, 142. Hochzeit, 143. Hochzeit, 144. Hochzeit, 145. Hochzeit, 146. Hochzeit, 147. Hochzeit, 148. Hochzeit, 149. Hochzeit, 150. Hochzeit, 151. Hochzeit, 152. Hochzeit, 153. Hochzeit, 154. Hochzeit, 155. Hochzeit, 156. Hochzeit, 157. Hochzeit, 158. Hochzeit, 159. Hochzeit, 160. Hochzeit, 161. Hochzeit, 162. Hochzeit, 163. Hochzeit, 164. Hochzeit, 165. Hochzeit, 166. Hochzeit, 167. Hochzeit, 168. Hochzeit, 169. Hochzeit, 170. Hochzeit, 171. Hochzeit, 172. Hochzeit, 173. Hochzeit, 174. Hochzeit, 175. Hochzeit, 176. Hochzeit, 177. Hochzeit, 178. Hochzeit, 179. Hochzeit, 180. Hochzeit, 181. Hochzeit, 182. Hochzeit, 183. Hochzeit, 184. Hochzeit, 185. Hochzeit, 186. Hochzeit, 187. Hochzeit, 188. Hochzeit, 189. Hochzeit, 190. Hochzeit, 191. Hochzeit, 192. Hochzeit, 193. Hochzeit, 194. Hochzeit, 195. Hochzeit, 196. Hochzeit, 197. Hochzeit, 198. Hochzeit, 199. Hochzeit, 200. Hochzeit, 201. Hochzeit, 202. Hochzeit, 203. Hochzeit, 204. Hochzeit, 205. Hochzeit, 206. Hochzeit, 207. Hochzeit, 208. Hochzeit, 209. Hochzeit, 210. Hochzeit, 211. Hochzeit, 212. Hochzeit, 213. Hochzeit, 214. Hochzeit, 215. Hochzeit, 216. Hochzeit, 217. Hochzeit, 218. Hochzeit, 219. Hochzeit, 220. Hochzeit, 221. Hochzeit, 222. Hochzeit, 223. Hochzeit, 224. Hochzeit, 225. Hochzeit, 226. Hochzeit, 227. Hochzeit, 228. Hochzeit, 229. Hochzeit, 230. Hochzeit, 231. Hochzeit, 232. Hochzeit, 233. Hochzeit, 234. Hochzeit, 235. Hochzeit, 236. Hochzeit, 237. Hochzeit, 238. Hochzeit, 239. Hochzeit, 240. Hochzeit, 241. Hochzeit, 242. Hochzeit, 243. Hochzeit, 244. Hochzeit, 245. Hochzeit, 246. Hochzeit, 247. Hochzeit, 248. Hochzeit, 249. Hochzeit, 250. Hochzeit, 251. Hochzeit, 252. Hochzeit, 253. Hochzeit, 254. Hochzeit, 255. Hochzeit, 256. Hochzeit, 257. Hochzeit, 258. Hochzeit, 259. Hochzeit, 260. Hochzeit, 261. Hochzeit, 262. Hochzeit, 263. Hochzeit, 264. Hochzeit, 265. Hochzeit, 266. Hochzeit, 267. Hochzeit, 268. Hochzeit, 269. Hochzeit, 270. Hochzeit, 271. Hochzeit, 272. Hochzeit, 273. Hochzeit, 274. Hochzeit, 275. Hochzeit, 276. Hochzeit, 277. Hochzeit, 278. Hochzeit, 279. Hochzeit, 280. Hochzeit, 281. Hochzeit, 282. Hochzeit, 283. Hochzeit, 284. Hochzeit, 285. Hochzeit, 286. Hochzeit, 287. Hochzeit, 288. Hochzeit, 289. Hochzeit, 290. Hochzeit, 291. Hochzeit, 292. Hochzeit, 293. Hochzeit, 294. Hochzeit, 295. Hochzeit, 296. Hochzeit, 297. Hochzeit, 298. Hochzeit, 299. Hochzeit, 300. Hochzeit, 301. Hochzeit, 302. Hochzeit, 303. Hochzeit, 304. Hochzeit, 305. Hochzeit, 306. Hochzeit, 307. Hochzeit, 308. Hochzeit, 309. Hochzeit, 310. Hochzeit, 311. Hochzeit, 312. Hochzeit, 313. Hochzeit, 314. Hochzeit, 315. Hochzeit, 316. Hochzeit, 317. Hochzeit, 318. Hochzeit, 319. Hochzeit, 320. Hochzeit, 321. Hochzeit, 322. Hochzeit, 323. Hochzeit, 324. Hochzeit, 325. Hochzeit, 326. Hochzeit, 327. Hochzeit, 328. Hochzeit, 329. Hochzeit, 330. Hochzeit, 331. Hochzeit, 332. Hochzeit, 333. Hochzeit, 334. Hochzeit, 335. Hochzeit, 336. Hochzeit, 337. Hochzeit, 338. Hochzeit, 339. Hochzeit, 340. Hochzeit, 341. Hochzeit, 342. Hochzeit, 343. Hochzeit, 344. Hochzeit, 345. Hochzeit, 346. Hochzeit, 347. Hochzeit, 348. Hochzeit, 349. Hochzeit, 350. Hochzeit, 351. Hochzeit, 352. Hochzeit, 353. Hochzeit, 354. Hochzeit, 355. Hochzeit, 356. Hochzeit, 357. Hochzeit, 358. Hochzeit, 359. Hochzeit, 360. Hochzeit, 361. Hochzeit, 362. Hochzeit, 363. Hochzeit, 364. Hochzeit, 365. Hochzeit, 366. Hochzeit, 367. Hochzeit, 368. Hochzeit, 369. Hochzeit, 370. Hochzeit, 371. Hochzeit, 372. Hochzeit, 373. Hochzeit, 374. Hochzeit, 375. Hochzeit, 376. Hochzeit, 377. Hochzeit, 378. Hochzeit, 379. Hochzeit, 380. Hochzeit, 381. Hochzeit, 382. Hochzeit, 383. Hochzeit, 384. Hochzeit, 385. Hochzeit, 386. Hochzeit, 387. Hochzeit, 388. Hochzeit, 389. Hochzeit, 390. Hochzeit, 391. Hochzeit, 392. Hochzeit, 393. Hochzeit, 394. Hochzeit, 395. Hochzeit, 396. Hochzeit, 397. Hochzeit, 398. Hochzeit, 399. Hochzeit, 400. Hochzeit, 401. Hochzeit, 402. Hochzeit, 403. Hochzeit, 404. Hochzeit, 405. Hochzeit, 406. Hochzeit, 407. Hochzeit, 408. Hochzeit, 409. Hochzeit, 410. Hochzeit, 411. Hochzeit, 412. Hochzeit, 413. Hochzeit, 414. Hochzeit, 415. Hochzeit, 416. Hochzeit, 417. Hochzeit, 418. Hochzeit, 419. Hochzeit, 420. Hochzeit, 421. Hochzeit, 422. Hochzeit, 423. Hochzeit, 424. Hochzeit, 425. Hochzeit, 426. Hochzeit, 427. Hochzeit, 428. Hochzeit, 429. Hochzeit, 430. Hochzeit, 431. Hochzeit, 432. Hochzeit, 433. Hochzeit, 434. Hochzeit, 435. Hochzeit, 436. Hochzeit, 437. Hochzeit, 438. Hochzeit, 439. Hochzeit, 440. Hochzeit, 441. Hochzeit, 442. Hochzeit, 443. Hochzeit, 444. Hochzeit, 445. Hochzeit, 446. Hochzeit, 447. Hochzeit, 448. Hochzeit, 449. Hochzeit, 450. Hochzeit, 451. Hochzeit, 452. Hochzeit, 453. Hochzeit, 454. Hochzeit, 455. Hochzeit, 456. Hochzeit, 457. Hochzeit, 458. Hochzeit, 459. Hochzeit, 460. Hochzeit, 461. Hochzeit, 462. Hochzeit, 463. Hochzeit, 464. Hochzeit, 465. Hochzeit, 466. Hochzeit, 467. Hochzeit, 468. Hochzeit, 469. Hochzeit, 470. Hochzeit, 471. Hochzeit, 472. Hochzeit, 473. Hochzeit, 474. Hochzeit, 475. Hochzeit, 476. Hochzeit, 477. Hochzeit, 478. Hochzeit, 479. Hochzeit, 480. Hochzeit, 481. Hochzeit, 482. Hochzeit, 483. Hochzeit, 484. Hochzeit, 485. Hochzeit, 486. Hochzeit, 487. Hochzeit, 488. Hochzeit, 489. Hochzeit, 490. Hochzeit, 491. Hochzeit, 492. Hochzeit, 493. Hochzeit, 494. Hochzeit, 495. Hochzeit, 496. Hochzeit, 497. Hochzeit, 498. Hochzeit, 499. Hochzeit, 500. Hochzeit, 501. Hochzeit, 502. Hochzeit, 503. Hochzeit, 504. Hochzeit, 505. Hochzeit, 506. Hochzeit, 507. Hochzeit, 508. Hochzeit, 509. Hochzeit, 510. Hochzeit, 511. Hochzeit, 512. Hochzeit, 513. Hochzeit, 514. Hochzeit, 515. Hochzeit, 516. Hochzeit, 517. Hochzeit, 518. Hochzeit, 519. Hochzeit, 520. Hochzeit, 521. Hochzeit, 522. Hochzeit, 523. Hochzeit, 524. Hochzeit, 525. Hochzeit, 526. Hochzeit, 527. Hochzeit, 528. Hochzeit, 529. Hochzeit, 530. Hochzeit, 531. Hochzeit, 532. Hochzeit, 533. Hochzeit, 534. Hochzeit, 535. Hochzeit, 536. Hochzeit, 537. Hochzeit, 538. Hochzeit, 539. Hochzeit, 540. Hochzeit, 541. Hochzeit, 542. Hochzeit, 543. Hochzeit, 544. Hochzeit, 545. Hochzeit, 546. Hochzeit, 547. Hochzeit, 548. Hochzeit, 549. Hochzeit, 550. Hochzeit, 551. Hochzeit, 552. Hochzeit, 553. Hochzeit, 554. Hochzeit, 555. Hochzeit, 556. Hochzeit, 557. Hochzeit, 558. Hochzeit, 559. Hochzeit, 560. Hochzeit, 561. Hochzeit, 562. Hochzeit, 563. Hochzeit, 564. Hochzeit, 565. Hochzeit, 566. Hochzeit, 567. Hochzeit, 568. Hochzeit, 569. Hochzeit, 570. Hochzeit, 571. Hochzeit, 572. Hochzeit, 573. Hochzeit, 574. Hochzeit, 575. Hochzeit, 576. Hochzeit, 577. Hochzeit, 578. Hochzeit, 579. Hochzeit, 580. Hochzeit, 581. Hochzeit, 582. Hochzeit, 583. Hochzeit, 584. Hochzeit, 585. Hochzeit, 586. Hochzeit, 587. Hochzeit, 588. Hochzeit, 589. Hochzeit, 590. Hochzeit, 591. Hochzeit, 592. Hochzeit, 593. Hochzeit, 594. Hochzeit, 595. Hochzeit, 596. Hochzeit, 597. Hochzeit, 598. Hochzeit, 599. Hochzeit, 600. Hochzeit, 601. Hochzeit, 602. Hochzeit, 603. Hochzeit, 604. Hochzeit, 605. Hochzeit, 606. Hochzeit, 607. Hochzeit, 608. Hochzeit, 609. Hochzeit, 610. Hochzeit, 611. Hochzeit, 612. Hochzeit, 6

B. H. Bührmann.

Gelegenheits-Posten!

Braune Knaben- und Mädchen-Halbschuhe
zum Knöpfen und Schnüren mit Spange, echt Ziegenleder, mit Lederkappe u. Leder-
brandsohle, mit und ohne Lackblatt, gebiegend haltbare Qualität.

Größe 27—30, Wert 4.00 M., für **Mk. 3.00**
Größe 31—35, Wert 4.75 M., für **Mk. 3.50**

Schwarze niedrige Knaben- und Mädchen-Schnürschuhe
mit Lackblatt, echt Ziegenleder, mit Lederkappe und Lederbrandsohle, elegant und
haltbar Größe 27—30, Wert 3.50 M., für **Mk. 2.75**
Größe 31—35, Wert 4.25 M., für **Mk. 3.25**

Segeltuch-Schuhe mit Absatz, in bester Ausführung, für Kinder, Damen und Herren,
in großer Auswahl.

Letzter Tag.

Montag den 30. Juni cr.,
Nachm. 3 Uhr,
im Band'schen Geschäftslokale:
Schlüß-Auktion.
Verkauf zu jedem Gebot.
Es sind noch vorrätig: Herren-
Anzüge, Herren-Sommer- und
Winter-überzieher, Knaben-
Anzüge, Knaben-Mäntel, ein-
zelne Hosen, Westen, sowie
Tricotagen etc.

Wolff, Auktionator.

S. Janover,
Marktstraße 29.

Damen-
Hemd blousen
Sonnenschirme
Kleiderkattune
sollen zu
flaunend billigen Preisen
ausverkauft werden.

1902er Zuchthühner
3—4 Monat alt, seßhaftige Winterleger,
in den schönsten Farben, offerten unter
Garantie lebender Anteile per 1 Post-
tag mit 7 bis 8 Stück frisch gegen
Rachmutter für 8 Mk.
Frankl & Co., Werschek
(Südungen).

Privat-Detektiv-
und Rechtsbüro von
Fr. Ahlhorn

Polizei-Sekretär a. D.
Wilhelmsb., Margarethenstr. 1.
Büro für Ermittlungen, heimliche
Beobachtungen, Vertrauensfachen, dis-
krekte Auskünfte über Familien — Ruf,
Vorleben, Vermögen etc. — Beauftragung
von Beweismaterial zu Prozessen und
Besorgung von Rechtsangelegenheiten
jeglicher Art.

C. Karstadt, Herford.
Naturreiherverfahren
für offene Beinschäden,
Krampfadler-Geschwüre
und Hautkrankheiten.
Keine Beruhigung, Langjährige
Schwangerschaft. — Komme zeitweilig nach
Varel und Wilhelmshaven. An-
fragen erbeten.

Zu vermieten
mehrere freundliche dreiräumige
Wohnungen. **Karl Müller,**
Westerstraße Nr. 35.

Für Zahnläufe

bin ich jeden Tag (außer Dienstag).
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags v. 2 bis 8 Uhr
zu sprechen.

F. Thoms, R. Wilh. Str. 30.

Spezialität: **Günftliche Jähre.**

„Luftgarten“

Rallenbüschchen.

Den Ausläufern empfiehlt sein Ge-
bäude mit schönen Saal und prächtigem
großen Garten

J. Straatmann.

Naturheilverfahren
von Friedr. Janssen
Bant, Mitscherlichstrasse 28.

Ausser allen erfolgreichen Anwendungen der Naturheilkunde kommen zur Anwendung:

Feinste Erkrankungen, Nerven- und Schleim-
drüsenerkrankungen;

Elektrizität „Adina“, weich, mild und an-
regend, ohne lästige Erscheinungen her-
vorzuholen, nerv. Zahnschmerzen etc
gewöhnlich in 1 Sitzung beseitigt;

Magnetismus: besonders bei geschwächten
Personen gute Dienste leistend;

Hypnose: bei übeln Angewohnheiten,

Platzangst etc.

Sprechzeit: Vormittags 8—10 Uhr,

Nachmittags 3—8 Uhr.

Zahn-Arzt Göricker

Göterstraße 6, am Park.
Zahn-Arzt für die Betriebs-
Krankenkasse der K. Werft.
Sprechstunden: 9—1, 2½—7 Uhr.



Schnäckels

Beerdigungs-Institut

Neue Wilh. Straße 11.
Großes Sargmagazin am Platze.
Sie ist nur in eigener Werkstatt ange-
fertigte Särge, sowie sämtliche
Leichen-Befreiungsgefäße.

Übernahme ganzer Beerdigungen,
auch nach außen.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Fahr-
rad billig.

W. Höttiger, Varel, Peterstr. 10.

Sarg-Magazin

W. Krause, Freudenthal Nachf.

Neue Wilh. Straße, neb. d. Post.

Zu vermieten

eine schöne dreiräumige Unterwohnung
für einen Penfkunde oder für ein kinder-
loses Ehepaar. Zu erfragen in der
Hedde, d. Bl. und im Café Hillmers

zu Neuende.

Verantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck 1000 Paul Hug u. Co. in Bant.

Café Schultz, Peterstr.

gegenüber dem Friedrichshof,
modern eingerichtetes Restaurant, hält sich dem gezierten Publikum
zum feierlichen Besuch bestens empfohlen.

Hochfeines helles Tafelbier à Glas 10 Pf.

sowie dunkle Biere, seine Weine und gute abgelag. Cigaretten.
ff. Eis, Erdbeer mit Schlagsahne. Täglich frische
Badewaren.

Garten-Etablissement Banter Hafen.

Sonntag den 29. Juni:

Großes Gartenkonzert

ausgeführt von der

1. Oldenburger Knaben-Kapelle in Uniform.

Entree für Erwachsene 20 Pf. — Kinder in Begleitung
Erwachsener sind frei. — Anfang 3 Uhr Nachm.

Zu zahlreichem Besuch laden ein

J. D. Huntemann, Kapellmeister.

Wilhelm Schmidt.

Verzeichniss

der zu hente, Sonntag, 29. Juni, im „Sportpark“
startenden Rennfahrer:

- H. Giedermann aus Berlin
- P. Rohrkämper aus Düsseldorf
- R. Memnier aus Paris
- H. Schmidolt aus Köln
- H. Korn aus Magdeburg
- C. Bierstedt aus Hannover
- A. Steffens aus Hamburg
- H. Lange aus Magdeburg
- J. Meyer aus Bremerhaven
- A. Becker aus Osterburg
- H. Ladewig aus Berlin
- H. Pickormy aus Magdeburg
- H. Webers aus Hannover
- H. Liebusch aus Bremerhaven
- H. Rohnewand aus Düsseldorf
- H. Thörner aus Wittmund
- H. Janssen aus Bremerhaven
- H. Burchardt aus Magdeburg
- H. Rohrkämper aus Düsseldorf
- H. Elbrecht aus Bremerhaven
- H. Ellks aus Heidmühle
- A. Binarisch aus Bant
- H. Kleen aus Bant
- H. Hansen aus Wilhelmshaven
- S. Schwarz aus Wilhelmshaven
- C. Heldemann aus Wilhelmshaven
- A. Grützner aus Wilhelmshaven.

Naturheil-Verein.

Montag den 30. Juni,
Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung

bei Herrn Hemmen, Centralhotel.
Tagesordnung:

1. Hebung und Aufnahmen.
2. Gruppen-Versammlung betre.
3. Fragestunden und Berichtes.

Der Vorstand.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Dienstag den 1. Juli,
Abends 8 Uhr:
Vorstandssitz im Vereinslokal.

Abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Hebung der Beiträge und Aus-
zahlung der Vergütungen.
3. Wahl eines Zugführers und eines
Rottenführers.
4. Verbandstage in Berne.
5. Die neuen Werbungs-
und Vergnügungs-
Festes.
6. Sommer-Vergnügungen.
7. Verschiedenes.

Das Kommando.

Sämtliche Stellner

die für den „Schützenhof“ engagiert
sind, werden hiermit erfuht, daß hente
Abend, 7½ Uhr, jeweils Regelung
der Vorarbeiten im „Schützenhof“ ein-
zufinden. Ferner werden zum Bundes-
kriegerfest noch

20 Lohnkellner gesucht.

W. Reuschling
Hauptplatz-Bureau, Wilhelmshaven,
Heidestraße 2. —

Die gegen Gedulde **Harms** auf-
geprühte Bekleidung nehm
Rohbad.

Unser Freunde

Friedrich Kardow

zu seinem heutigen Wegenfest ein
bonnerndes Hoch!
dah die ganze Kaiserstraße waltet und
Alles nach der „Reise“ zappt!

Ob du willst oder nicht ist?

Mehrere Arbeitskollegen.

Kaisersaal Jever.

Sonntag den 29. Juni cr.

Grosser Ball.

Outre frei.
Freie elektrische Beleuchtung.—
Es lädt freundlich ein.

Friedr. Duden.

Kallenbüchsen bei Varel.

Sonntag den 29. Juni:

Garten-Konzert

mit nachfolg. Ball.

Hierzu lädt freundlich ein

Job. Straatmann.

Verloren

ein in schwarzem Bindband gebundenes
Postbuch. Da daselbe nur für den
Berliner Markt hat, so wird um gest.
Rückgabe gegen Belohnung gebeten.

G. Grashorn, Bant.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktäglichen Volkes. Heft der Mastrichter Sonntagszeitung „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Samstag und Feiertagen. Abonnementpreis: 20 Pf. pro Jahr, 10 Pf. im Monat. Der Goldmarkpreis ist 50 Pf. Dieses Blatt kostet Goldmarkpreis 50 Pf., vierfachlich 200 Pf., für 2 Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. inkl. Postage.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Nr. 58.

Abonnierte werden die eingehaltenen Corpssätze oder deren Namen mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederaufnahmen entsprechender Rabatt. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittag in der Redaktion oder in Bubenberg's Buchhandlung (Gute Thellen und Münchener Straße) ausgegeben sein. Gehörte Interesse werden früher erbeten.

Nr. 149.

Bant, Sonntag den 29. Juni 1902.

16. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Arbeiterpresse.

Über den Stand der politischen und wirtschaftlichen Ereignisse fügt fortgesetzt zu orientieren, ist Pflicht eines jeden Arbeiters. Noch drückt über seinem Haupte des Verderben bringende Sollarii, welcher alle Lebensmittel vertheilen will, und logistisch findet man Proben der Gemeinschaftlichkeit unserer Gesellschaftsordnung, die zu bestreiten Pflicht der fortgesetzten Menschheit, des Sozialismus ist. Die niederschlagende Sorge um das tägliche Brod; die Furcht, ob wohl morgen noch Arbeit und Verdienst vorhanden sein wird; ferner, die Ungerechtigkeit der heutigen Gesellschaftsordnung — das alles muß der Arbeit Sommer und Winter über sich ergehen lassen.

Aber es ist ein Unterschied, ob man sich vorreden läßt, wie die bürgerlichen Blätter, besonders die „partizipanten“, d. h. rückgratlosen, Klatschblätter thun, daß diese Unvollkommenheit der Welt nur einmal unabänderlich sei, daß es immer Arme und Reiche gegeben habe und geben werde, daß es den Armen auf Erden bereinstimmt, um so besser im Himmel gehen werde, je schlechter sie es hier unten gehabt haben; oder ob man gar schon zu einem moralischen Dienstleistung herabsteigt ist, von dem aus man sich sagt: es ist mir alles gleichgültig, je eher dieses Jammerleben ein Ende hat, um so besser, oder aber ob man die Ursachen des heutigen Elends, der Ausbeutung, der Ungerechtigkeit zu erkennen sich bemüht, ob man selbst Hand mit anlegt, um diese Misserlagen aus der Welt zu schaffen, ob man sich mit seinesgleichen, mit den anderen Unterdrückten und Ausgebeuteten zum gleichen Zweck zusammenfaßt.

In diesem Kampfe ist die Presse die Führerin, der Hero. Aber nur die Arbeiterpresse. Die bürgerliche Presse kann diese Aufgaben gar nicht erfüllen, weil sie im Dienst der herrschenden, ausbreutenden Klasse steht.

Preußenblätter.

Roman von E. Siebig.

(2. Fortsetzung.) — Ruhend verboten.

Relda ging nicht, sondern sah ihm gerade ins Gesicht. „Rein, Onkel, ich will nicht, ich bleibe bei Dir.“

„Das geht nicht.“ Er schüttelte den Kopf und dampfte unwillkürlich die Stimme. „Da drinnen ist der Todbus!“ Er seufzte tief, seine Stirn lag sich in die Falten. „Ein Elend!“

„Onkel, was ist denn? Sag mir's!“ Sie legte die Hand fest auf seinen Arm, es war etwas von der alten Relda in dieser raschen Bewegung. Waren hier Jubel und Glück gewesen, sie wäre gleichzeitig vorbeigegangen; aber die gedämpfte Stimmung ringum, die graue Trauer über den oben Hängen, dem trüben Moor, der verschlungenen Hütte fanden einen Widerhall bei ihr.

„Ich geh' nicht! Jetzt sag' mir, was da drin' ist!“

Krankheit — Tod — den Schoß nicht verlassen — wie die wenigen Worte am Nebels Seide zitterten! Vor ihre Augen legt sich ein Schleier, in ihren Ohren tönte ein Rauschen, sie hörte Osterglößen klingen, sie sah sich Seite an Seite mit dem Schleier. Sie gingen den Abend entlang, welche Dämmerung sank verhältnißmäßig niedrig. Und über'm Wasser eine Stimme, in der Wukt ein Säuflein — wo du hingehest, will ich auch hingehen! —

Mit einer unerwarteten Wendung stob Relda den Onkel zur Seite. Sie stand schon in der Thür, nun sah sie zurück. „Geh' nur nach dem Dorf, hol' die Leute und ordne alles an! Ich bleibe hier. Man muß so jemanden nicht verloren.“

und alles aufzwendet, um diese Klasse gegen die arbeitende Klasse zu führen. Wenn sowohl ein Arbeiter ein bürgerliches Blatt liest, so degeht er damit direkten Kontakt an seinen Klassenelementen, denn das Blatt will ihn verwirren, ihn abdringen von seinen Zielen.

Anders die Arbeiterpresse! Sie will den Kampf der Arbeiterklasse organisiert helfen; sie will aufklären, aufmuntern, beglücken; sie sieht jede Minute auf dem Posten, um irgend eine Schwäche des Gegners auszujöhnen und sie zum Vortheil der Arbeiterschaft auszunutzen; sie berichtet über die Kämpfe der Arbeiter, der Gewerkschaften in anderen Städten, kurz, die Arbeiterpresse arbeitet nur im Interesse der Arbeiter.

Aber nicht nur den Kampf allein hat sie auf ihre Fahne geschrieben. Die Arbeiterpresse will auch belehren und unterhalten. In dieser Beziehung steht die Arbeiterpresse nicht nur hinter den bürgerlichen Blättern zurück, sondern es ist möglich anzunehmen, daß sie ihnen weit überlegen ist. Sie ist ihm aber noch unendlich überlegen durch Klärheit des Wollens, durch die Rücksichtslosigkeit der Überzeugung, durch die mutige Entschlossenheit des Vorwagens, durch die Rücksichtslosigkeit des Kreises, die bei sozialdemokratischen Blättern nicht durch gesellschaftliche Regeln so irgendwelcher Art beeinflußt wird, um die deshalb auch gefürchtet wird.

Solcher Blätter aber bedarf die kämpfende Arbeiterschaft. Für diese eintreten ist heilige Pflicht eines jeden aufgestellten und denkenden Arbeiters. Wir erwarten, daß jeder Einzelne demuthig sein wird, zum Quartsatzwechsel neue Kommentare zu erwarten.

Auch die im Herbst stattfindende Landtagswahl und die im nächsten Jahre bevorstehende Reichstagswahl erfordern es, daß jeder Arbeiter sein Arbeitertatblatt liebt.

Familiäres.

Die im Preußischen Statistischen Bureau herausgegebene Statistische Korrespondenz veröffentlicht interessante Ziffern aus den letzten Volkszählungen über die Familienvorstellungen der preußischen Bevölkerung, die auf die wirtschaftlichen

Verhältnisse interessante Schlüsse lassen. Wir haben einige Hauptmomente hervor.

Der bei der letzten Volkszählung im preußischen Staate geschätzten ordnungswidrigen Bevölkerung waren 6157788 männliche und 6099815 weibliche Personen unter 15 Jahren, sämmtlich ledigen Standes. Unter den älteren Personen befinden sich außerdem 1438999 männliche und 8346785 weibliche Ledige.

Danebenüber wurden die der letzten Volkszählung 5975135 (55,21 Proz.) verheirathete, 469841 (2,77 Proz.) verwitwete und 19662 (0,11 Proz.) geschiedene Männer neben 5978842 (34,16 Proz.) verheiratheten, 1438134 (8,22 Proz.) verwitweten und 37508 (0,21 Proz.) geschiedenen Frauen ermittelt.

Verheirathete, Vermittelt und Geschiedene von weniger als 20 Jahren.

Diese mindestens 15 Jahre alten Personen verteilen sich auf die einzelnen Altersstufen an 1. Dezember 1900 derart, daß in der Gruppe der 15- bis 20-jährigen sehr verhältnismäßig noch die ledigen die überwiegende Mehrzahl bilden; immerhin giebt es aber hier schon 1721 verheirathete, 45 verwitwete und selbst 16 geschiedene Männer neben 29764 verheiratheten, 431 verwitweten und 26 geschiedenen Frauen. Auch die nächste fünfjährige Altersstufe (von 20—25) enthält erst 9,60 Proz. verheirathete Männer, dagegen schon 29,51 verheirathete, 0,27 verwitwete und 0,05 Proz. geschiedene Frauen. Vom 25 Jahre ab werden die Zahlen der Ledigen noch kleiner, und vom 40 Jahre ab finden sich unter den Männern der einzelnen Altersgruppen nur noch 6,64—9,85 Proz. Ledige, unter den Frauen etwa 9—12 Proz. Im ungelehrten Verhältnisse nimmt die Zahl der Verheiratheten bei den Männern bis zum 50. und bei den Frauen bis zum 40. Jahre, um dann in den höheren Altersklassen wieder zu sinken, während die Zahl der Vermittweten wieder zunimmt.

Die Familie.

Vergleicht man die Anzahl der Ledigen, Verheiratheten und Vermittweten beider Geschlechter nach den Volkszählungen von 1885 und 1900 mit einander, so ergiebt sich, daß die Familie als solche in unserem Staatsleben unverhältnismäßig an Bedeutung gewonnen hat. Abgesehen von wenigen Ausnahmen, hat in sämmtlichen Altersklassen die Zahl der Verheiratheten und Vermittweten bei beiden Geschlechtern zugewonnen. Die verhältnismäßig geringe Zunahme der Verheiratheten

und Vermittweten mußte naturgemäß auf Kosten der Ledigen vor sich gehen. Dabei ist es nun bemerkenswert, daß

die Heirathslust

des männlichen Geschlechtes nur im Alter von 20 bis 40 Jahren und des weiblichen nur im Alter von 15 bis 30 Jahren, und zwar nicht unerheblich gewachsen ist, daß dagegen in den anderen Altersgruppen die Abneigung, eine Familie zu begründen, in der zunahme betrifft.

Nicht ohne Interesse ist es, die für den gesamten Staat geschätzten Verhältnisse durch die einzelnen Provinzen hindurch zu verfolgen. Lebensgewohnheiten, wirtschaftliche Verhältnisse, Stammes- und Rasseeigentümlichkeiten, Wanderungen und ähnliches mehr bringen ganz charakteristische Unterschiede in der Zusammensetzung der Bevölkerung der einzelnen Landesteile hervor.

Die Heirathen in den Provinzen.

Um Zweijel ist es bemerkenswert und von hoher Bedeutung, daß während in Hohenzollern nur 17,60, in Berlin 25,31, in Rheinland 26,36 und in Hannover 27,01 Proz. der 20- bis 30-jährigen Männer verheirathet sind, in Pommern 32,55, in Polen 33,13, in Schlesien 33,76 und in Sachsen sogar 36,35 Proz. dieser Altersgruppe sind noch im Stande der Ehe befinden! In Sachsen wird von den Männern so früh geheirathet, daß deren Anteil an der in Rede stehenden Altersgruppe noch erheblich höher ist, als der der Frauen in Hohenzollern, während bekanntermaßen das Heirathalter der Frauen sonst überall wesentlich niedriger ist, als das der Männer.

Auch der Anteil der verheiratheten Frauen an den 20- bis 30-jährigen wechselt auffallend nach der Provinz zu Provinz. Hohenzollern und Berlin haben mit 30,77 bzw. 39,29 hier ebenfalls den niedrigsten Prozenten, dem gegenüber stehen die Ostpreußen mit 40,70, Hessen-Nassau (41,38) und Rheinland (43,29) nach. Westfalen, Sachsen und Schleswig-Holstein weisen dagegen die höchsten Zahlen auf mit 51,83 bzw. 51,50 und 50,41 Proz. In jenen Provinzen getragen also die Frauen verhältnismäßig früh in diesen Schuh.

Der Wechsel der Heirathsbewegung.

Wie sehr die in Rede stehende Zusammenstellung der Bevölkerung schon in verhältnismäßig eng begrenzten Landesteilen und innerhalb kurzer Zeitspannen wechselt kann, läßt sich an zwei westfälischen Regierungsbezirken, dem Stark mit Bandwirksamkeit durchsetzten Bezirk Münster und dem

Es war am Abend desselben Tages, der alte Regen ging niedrig. Zu Wanderschaft waren die Gassen wie aufgeschoren; alles sah im Wirthshaus. Bei Hommes quierte Tanymult; die Wandschreiber, die Geld hatten, tanzen da mit ihren Wädchen. In den zwei kleinen Schenkeln, am oberen und unteren Ende des Dorfs, keine Tanymult, dafür mehr Lärm; da waren die Meesfelder eingefallen. Durch den Tanzsaal nur rote erhöhte Gesichter zu sehen mit vorgewölkten Augen; heisere Stimmen gröhnten und jankten. Auch Weiber waren dabei. Das Geschehne drang durch die geschlossenen Läden hinaus in die feuchte Nachtklaff und verzerrte im Dunkeln.

Bis zur Bürgermeisterei drang sein Laut. Dallmer und seine Freunde sahen am runden Tisch sich gegenüber, beide sehr still. Zwischen ihnen stand die Lampe, sie verbarg einen von dem anderen. Der Bürgermeister hielt die Peitsche in der Hand, aber er vergaß das Raudhen; gedankenlos sah er auf das Zeitungsbüffet nieder, seine netterharte Stimme war finster zusammengezogen. Die Büchstaben tangten ihm vor den Augen, sie häpsten die Spalten auf und nieder, schrumpften zusammen und sprengten sich wieder — stand da nicht etwas ganz anderes, als eigentlich stehen sollte, in großen feurigen Buchstaben und brannte ihm ins Herz? Keine Politik, keine Handelsberichte, keine auswärtigen Nachrichten! —

„Am ersten Feiertag wurde hinter dem Bürgermeister Konrad Dallmer, der fünfundzwanzig Jahre, nach fünfundzwanzig Jahren, auf seinem Gang durch das Dorf Meesfeld ein Stein geschleudert, der ihm den Hut vom Kopf riss. Drogende Stimmen kreischten ihm Anschuldungen und Verwünschungen nach, man — Dallmer fuhr sich mit einem

Schuhn über die Augen, sein Hand zerkratzte die Zeitung.

Für einen Augenblick hob Relda den Kopf und sah um die Lampe herum nach dem Onkel hinüber. Auch sie seufzte. Vor ihr lag ein Briefblatt; sie hielt die Feder in der Hand, sie stellte nach Haufe kreiseln und wußte doch nicht was. War es möglich, das hinzuschreiben, was ihrer Seele hätte bis zum Rand? Rein anderer Gedanke konnte auftauchen. Immer lag sie das gerumpfte Gesicht mit dem faulen Gesicht und den wirren Haaren am Boden laufen, den Kopf auf die Brust des Todten gelegt. Sie sah sich selbst die Elende auflösen, zum Lager schleppen, ihr Wasser an die verrosteten Lippen führen; und alles das tat sie mit einem wunderlich gemischten Gefühl von Mitleid und Reib.

Gerstentz kreuzte sie allerhand Schnörkel auf den Rand des unbeschriebenen Blattes. Es war so auf dem Zimmer, man hörte das Knirschen ihrer Feder — da — ein rascher Schritt draußen und die wirren Haaren am Boden laufen, den Kopf auf die Brust des Todten gelegt. Sie sah sich selbst die Elende auflösen, zum Lager schleppen, ihr Wasser an die verrosteten Lippen führen; und alles das tat sie mit einem wunderlich gemischten Gefühl von Mitleid und Reib.

„Herr Bürgermeister!“

„Hm, was willst Du?“

„Herr Bürgermeister — sie trat vollständig ein, ganz außer Atem und schnappte nach Luft — „ba, ich se' e so gerannt!“ Dallmer sah von Tanymult zu, fühlte die verkratzte Hand, sah vom Tanymult wiederkommen, sah kalt?

„Richtig, sie war's, ihr Kopf kreischte sich zur Thür herein.“

und preßte beide Hände gegen die heftig atmende Brust, ihre Wangen glühten — gleich sein se' als daß da, die Meesfelder, an die Wandschreiber schleppen se' mit!“

„Was sagst Du?“ Relda sprang auf. Dallmer blickte ruhig hin, seine Muskeln in seinem Gesicht bewegte sich.

„Ja, se' wollen de' Fenster einschmeißen. Jedes, da find se' als schön!“ Relda sprang hinaus, man hörte sie draußen über den Flur rennen und gleich darauf ihre hellen Stimme an der Haustür. „No, no, was ha' et dann? Reicht de' Klings noch af! Ufgermaoch — was sagt ihr?! Ne, es denken net daobean, daß Borgenmaester es als bei Bett. Wat wollt ihr?“

Ein donnerndes Pothen gegen die Thür antwortete, dann ein paar kräftige Fußtritte. Dän Borgenmaester soll etwas kommen, mer müssen han ebbes fragen!“

Relda lachte. „Ewell es' net Zeit, kommt wider einer hundret Jacht! On nau geht schlafen. Gute Nacht!“

Lachend trat sie wieder in die Stube. Herr Borgenmaester, se' kein betrunken, se — das Wort erfordert ihr im Munde, ein Hagel von Steinen prasselte gegen die geschlossenen Läden.

„Hoho! Dallmer, verließ eiligen Schritte das Zimmer; gleich darauf riß er die Haustür auf und stand auf der Schwelle. „Was fällt Euch ein, feld Ihr verdrüßt oder betrunken? Naht, daß Ihr nach Hause kommt, ich rat' Euch im guten!“

„Im guten, im guten — was ha' han gesaot?“ Die Radschlebenden widen zurück, die Fernerliegenden drängten vorwärts. Das war ein unruhiges Hin- und Herstreiten, ein Sichschieben und Stoßen.

(Fortsetzung folgt.)



Kreidels Musikinstitut Wilhelmshaven

erheilt gründlichen Klavier-Unterricht in und außer dem Hause. Honorar monatl. 8 Mf. Wöchentlich zwei Stunden.

Verkauf.

Der Landwirt Heinr. G. Hansen bei Fedderwarden lädt auf seinen Ländereien, daselbst am

Mittwoch den 2. Juli d. J.

Nachm. 3 Uhr auf, auf geraume Zeitungsfest öffentlich versteigern:

Ca. 100 Fuder
vorzüglich gewonnenen

Klee

sowie Neulands- und Altlandshau.

Käufer werden eingeschlagen und gebeten, sich beim Gutsrichter Lübben in Fedderwarden zu versammeln.

Silenzkarte, 26. Juni 1902.

Albers, Auktionator.

Verkauf.

Der Landwirt Fr. Fink zu Bant lädt am

Sonnabend den 5. Juli d. J.

Abends 6½ Uhr, ca. 4 Gräben am Bantener Weg bei seinem Hause befindende

Mehde,

von schwerer alter Weide, in passenden Abteilungen, und die

Nachweide

dieser Parzelle mit Zahlungsfest öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 25. Juni 1902.

H. Gerdes,
Auktionator.

Hausverkauf.

Gesamt zu 13 500 Mark geschätztes, zu 5 Wohnungen eingerichtetes

Haus

(Wiederannahme 780 Mark) ist für 10 000 Mark bei geringer Auszahlung Umstände halber zu verkaufen.

Reuende, den 27. Juni 1902.

H. Gerdes,
Auktionator.

Auktion.

Am Dienstag den 8. Juli,

Nachm. 2 Uhr auf, fallen in Sedan, Schützenstraße 9, folgende zum Nachlass des wohl Handelsmann Heinrich Janßen in Sedan gehörigen Eigentums, und zwar:

2 Käferwagen, 4 Handwagen, 1 Breitwagen, 1 Federwagen, 1 Kollwagen, 2 Pferde, 4 Pferdegeschirre, versch. Gartensühle und Tische, 1 Sekretär, 1 Kommode, 4 Decimalwaagen, 1 Tisch, 1 Quantum neue Säute, mehrere Paar Stiefel, 1 Spiel Kegel mit Kugeln, 1 Kinderwagen u. w., u. w. öffentlich meistbietend auf Zahlungsfest verkaufen werden.

Kaufleute werden eingeladen mit der Bitte um pünktliches Erscheinen.

Bant, 26. Juni 1902.

Mandatar G. Schwitters.

Moderne Tapeten!

Im eigenen Interesse versäume es niemand, beim Eintritt von Tapeten nach **unsere neuesten Muster vorlegen zu lassen.**

Musterkarten gratis!

Lagerbestand: ca. 2000 verschiedene, nur moderne Muster, welche von den leistungsfähigsten Fabriken d. Branche bezogen sind.

Musterkarten gratis!

Neuheiten schon von 18 Pf. an per Rolle!
Reste und ältere Muster noch billiger.
Musterkarten gratis!

Gebrüder Popken

Wilhelmshaven,

12 Götterstraße 12.

Unsere Tapeten-Lagerräume umfassen eine Grundfläche von ca. 350 Quadratmetern!

Rhein.-Westf. Boden-Kredit-Bank Köln.

Anträge auf Gewährung erststelliger Hypotheken-Darlehen zu zeitgemäßen Bedingungen vermittelt ohne Berechnung einer eigenen Provision

B. G. Bührmann, Bankgeschäft.

Erste Darmstädter Schlossfreiheits-Lotterie.

Schnelle Entscheidung in nur zwei Klassen.
Alle Gewinne und Prämien kommen abzugsfrei zur Auszahlung.
Ausschließlich Geldgewinne!

Eine Viertel Million baar!

I. Klasse.	II. Klasse.
Ziehung am 15. Juli 1902.	Ziehung v. 18.—22. Septbr. 1902.
Mark	Mark
Mögliche Höchstgewinne.	Mögliche Höchstgewinne.
100000	250000
70000	200000
1 Prämie 60000	1 Prämie 150000
1 Gewinn zu 40000	1 Gewinn zu 100000
1 " 10000	1 " 50000
3 Gewinne zu 2000 = 6000	2 Gew. zu 10000 = 20000
5 " 1000 = 5000	3 " 5000 = 15000
10 " 500 = 5000	5 " 3000 = 15000
25 " 200 = 5000	70 " 2000 = 20000
70 " 100 = 7000	150 " 1000 = 20000
150 " 75 = 11250	20 " 500 = 25000
735 " 60 = 44100	50 " 500 = 25000
Loose zur ersten Klasse das Zehntel 3 Mk. Fünftel 6 Mk.	100 " 200 = 20000
Zehntel 3 Mk. Fünftel 6 Mk.	400 " 1000 = 40000
Halbe 15 Mk. Ganze 30 Mk.	2607 " 60 = 156420
Zu haben bei den Kollektoren und den bekannten Verkaufsstellen Hessischer Landeslotterieloosene.	2200 Gewinne u. 1 Prämie 651420

Pferde-Wettrennen in Jever

Sonntag den 29. Juni, Nachm. 5 Uhr.



Sonderzug ab Wilhelmshaven 2,10 Uhr Nachm. ab Jever 10,45 Uhr Abends.

Achtung! Marienhof. Achtung!

Halte allen meinen Freunden und Gönnern mein

Restaurations-Zelt

zum Bundes-Kriegerfest auf dem Schützenplatz bestens empfohlen.

Arnold Carstens.

Das Möbelmagazin v. h. Krebs

Recknungen, Ede Mittel- und Theilenstraße

liefern unter reeller und billigster Preisstellung

die besten u. dauerhaftesten Möbel.

Verband der Maler.

Sonntag den 29. Juni cr.:

Großes Tanzfränzchen

im Vereinshaus „Zur Arche“ (Gemoll).

Anfang 4½ Uhr. — Tanzabonnement 1 Mark. Einzelanz. 10 Pf.

Eintritt 39 Pf., wofür Getränke.

Zum Schlus: Gratis-Verloosung einer Standuhr.

Ein etwaiger Überschuss wird zu Gewerbeschäftspreisen verwendet.

Die Gewerbeschäftsmitglieder und Genossen, sowie sonstige Freunde

und deren Angehörigen sind hierzu freudig eingeladen.

Der Vorstand.

Sadewasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem prächtig dekorierten und elektrisch erleuchteten Saale.
Es lädt freundlich ein

C. Sadewasser.

Colosseum, Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei großem Orchester.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Adolf Hilgenstöhler.

Zum Bundes-Kriegerfeste in Bant

in der Festhalle gegenüber dem Schützenhof, Sonntag Morgen von 11½ Uhr ab:

Frühschoppen - Konzert

ausgeführt von der österreichischen Damenkapelle, Direktion: Franz Höhne. — Sonntag Nachm. von 4 Uhr ab und folgende Festtage: Grosses Konzert. Eintritt 10 Pf. Bier 10 Pf.

Hierzu lädt freundl. ein

C. Hahn.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr

Neu! Von 11—12 Uhr: Große Blumen-Polonoise.

Familien-decke ich mich ergeben dazu einzuladen.

Chr. Sauerwein.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Joh. Folkers.

Visitenkarten!

werden in modernster Ausführung roh und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Paul Aug & Co.



Julius Schosteks Rechts-Bureau

Bureau für Grundstück- und Hypotheken-Angelegenheiten
befindet sich Peterstr. 8, gegenüber d. Gr. Amtsgericht
Rüstringen.

„Tonhallen“

Ostfriesenstraße. — Ostfriesenstraße.
Heute sowie jeden Sonntag:

Große öffentliche Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfennig, wofür Getränke.
Hierzu laden freundlich ein

Die Direktion: H. Willmann.

Gasthof „Zum Banter Schlüssel“.

Heute Sonntag:

Große öffentliche Tanzmusik.

Es laden freundlich ein

Ad. Sadewasser.

Etablissement „Friedrichshof“.

Zu Ehren des Oldenburgischen Bundes-Kriegerfestes:

Heute Sonntag den 29. Juni

Grosses Gartenkonzert

Von 4 Uhr an:

Fest-Ball.

Abends große Illumination.

Sämtliche Gämeraden haben zu allen Festlichkeiten

freien Zutritt.

Es laden freundlich ein

Die Direktion: H. Willmann.

Auf dem Bundes-Kriegerfest

bin ich mit

bekannt nur guten Würsten

anwesend. Ich garantire reines Rind- und Schweinefleisch und bin mit dem früher vom Schießfest erwähnten nicht identisch.

Lübecke, Schlachter u. Wursthändler, Wilhelmshaven.

Meyers Weinhandlung.

Bringe mein großes reichhaltiges Lager
garantiert reiner

Weine

in empfehlende Erinnerung.

Feinstes Maitrank

aus frischen Kräutern.

Crossartiges Erfrischungsgetränk.

Gegenüber dem Rathause.

Drucksachen aller Art

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei von Paul Hug & Co., Bant.

Besitzt der Reklame: R. L. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. So. in Bant.

Seebadeverein Bant.

Sabekarten à 75 Pf. für Familien und 50 Pf. für einzelne Personen sind zu haben
in den Lokalen Nordseebad Bant (v. Sierowsoy), Höfers und Wagner's Restaurant,
Zur Krone (Beissmidt), Arche (Smed), Grinkmann, Brumunds Gast, Lipowszaks
Restaurant, Rathaus-Restaurant (Glade), Bürgerhalle (Soate), Steindings Restaurant,
im Cigaretten-Geschäft von Hans Meyer, Neue Wilhelmstr. Straße, in den Konsumvereins-
Verkaufsstellen bei F. Kiel und J. Ahlers und in Georg Süddenberg's Volksbücherei.
beim Friederichshof, Marienhof (Am. Carlens), Waldsieden (Kotlowek), Germania-
Halle (Göring), Hofmann, Barbier, L. Wilken, Barbier, Neue Wild. Straße 33, sowie
bei sämtlichen Mitgliedern.

Der Vorstand.

Die Hütte.

Zeitschrift für das Volk und
seine Jugend.

Dieselbe erscheint in Heften mit festem Umschlag und einer Kunstbeilage monatlich zweimal; das Heft kostet 25 Pf. Zu bestehen durch G. Buddenbergs Buchhandlung,
Theilenstraße, beim Friederichshof. Bestellungen nimmt auch die Exped. d. Bl. entgegen.

Margarine

Pfd. 50, 60 und 70 Pf.

Feinen Zuder Pfd. 30 Pf.

Gärtnerd Pfd. 32 Pf.

Kandspuder Pfd. 40 und 45 Pf.

Feinsten Malaga-Portwein

nicht importiert, ein vorzüglicher süßer und kräftiger Wein, sehr empfehlenswert für

Frühstück und schwedische Pasteten, die

Flasche 1 Ltr.

Sämlerste in. Tafel. Pfd. 20 Pf.

Rennste, blau, St. 8 Pf., 2 St. 15 Pf.

Steinfeste, gelb, St. 15 Pf., 2 St. 25 Pf.

Soda 10 Pf. 40 Pf.

Feinsten Ingwerbutter Butter Pfd. 25 Pf.

5 Pfund 1,15 Pf.

Sehr gute erhaltenre vorzügl. Blätter-

Pfd. 10, 15 und 20 Pf., so lange

der Markt reicht.

Herrn sämtliche Kolonialwaren zu

den überalligen Preisen empfohlen.

J. Herbermann

Neben Bremen.

Elisen-Bad

Hiesel. Straße 71.

Keiste und größte Kur- und
Massage-Anstalt am Platz.

Es werden vorbereitet für Damen

und Herren: Bäder, Saunen, Bäder,

Wanne u. römisches Bäder, sowie

Raum-Dampfbäder, Rosenbäder, Saal,

Stahl-, Schwefel-, Tannen- und Flechten-

baden, jedoch müssen legtere örtlich

verordnet sein. — Wasche, Hall-

gymnastik, Klavier und Elektrofischen,

sowie alle ärztl. Verordnungen werden

fachgemäß ausgeführt.

Th. Steinweg,

Barber.

■ Herzlich geprüft.

Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Färbereien und

Zeichner nach der neuen-

preisgekrönten Vorher'schen Me-

thode. Pierwobentl. Kursus bei

täglich 7 stünd. Unterricht 12 M.

Jede Schülerin arbeitet sofort

nach Beendigung der Zeichnungen

für sich. — Ausbildung bis zur

größten Selbstständigkeit unter

Garantie.

Frau M. Hochmeister,

Verlängerte Börzenstraße 16.

Im Räumungs-Ausverkauf

kommen am Montag folgende Artikel zum Verkauf:

6 Stück complete Betten,

welche im Schaufenster etwas unannehmlich geworden,
6 Stück elegante Plüschophas

wegen Aufgabe des Artikels.

Einen Posten Kinderwagen

Kinder-Klapptische, Puppenwagen, Leiterwagen
wegen Aufgabe des Artikels zum Theil für die Hälfte
des Wertes mit großen Verlusten.

A. Eduard Janssen,
51 Bismarckstraße 51.

Im Photographischen Atelier Hans Lemler

Neue Wilhelmshavener Straße 30

erhält jeder Kunde bei Bestellung von 1 Dyd. Bild, oder $\frac{1}{2}$ Dyd. Kabinet-Bild
eine Kabinett-Aufnahme von Bant oder Wilhelmshaven gratis.

Eingang Meyer Weg.

Sadewassers Tivoli.

Jeden Sonntag Nachm.

vom 4 bis 6 Uhr.

Großes Gartenkonzert

bei freiem Eintritt.

Hierzu laden freundlich ein

H. Sadewasser.

Wandschränke

Konsolbretter

Kleiderkreiden

empfohlen

Diedrich Paradies,

Marktstraße 28.

Wirthschaft

zu günstigen Preisen. Offerten unter

W. 1 an die Exped. d. Bl.

Kurhaus Mühlenteich

Bahnstation

Prächtige Lage mitten im Walde.

Schönster Aufenthaltsort für Ausflügler,

Schulen usw.

Für längeren Aufenthalt stehen

Zimmer zur Verfügung.

Großer Garten,

sowie Saal mit Klavier.

Heinrich Frese.

Was willst Du werden?

(Rathgeber bei der Berufswahl).

Der Bautechniker.

Preis 50 Pf.

Verlag von Paul Beyer, Leipzig.

Ein ausführliches Werkzeug ist der

bisher in dieser Sammlung er-

schienenen Schriften in ungengli-

ich zu haben.

Ende

